

Liebe Patientinnen und Patienten, sehr geehrte Damen und Herren!



Erkrankungen des Gehirns greifen tief in das Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen ein. Alles, was unser tägliches Leben lebenswert macht, Freude, Bewegung und Erlebnisse, die vielen Erinnerungen, die uns zu der Person machen, die wir im Laufe des Lebens geworden sind - all dies kann durch Erkrankungen des Gehirns beeinträchtigt und auch zerstört werden.

Die Klinik für Epileptologie der Universität Bonn ist eine der führenden Einrichtungen für die Behandlung und Erforschung der Epilepsie, einer Erkrankung des Gehirns, die in der Bevölkerung leider immer noch allzu häufig auf Vorurteile stößt. Durch verbesserte Diagnostik und Therapie haben heute viele Patienten die Chance, fast ohne epileptische Anfälle zu leben. Aber noch immer sind viele Fragen offen.

Die Erforschung der Epilepsie hat schon seit Jahrzehnten einzigartige Einblicke in die Funktionen des menschlichen Gehirns eröffnet. Epilepsieforschung ist auch Hirnforschung. Und Epilepsie ist wie ein Schlüssel-Loch zu den größten Geheimnissen des menschlichen Gehirns: Bewußtsein, Wahrnehmung, Sprache und Gedächtnis.

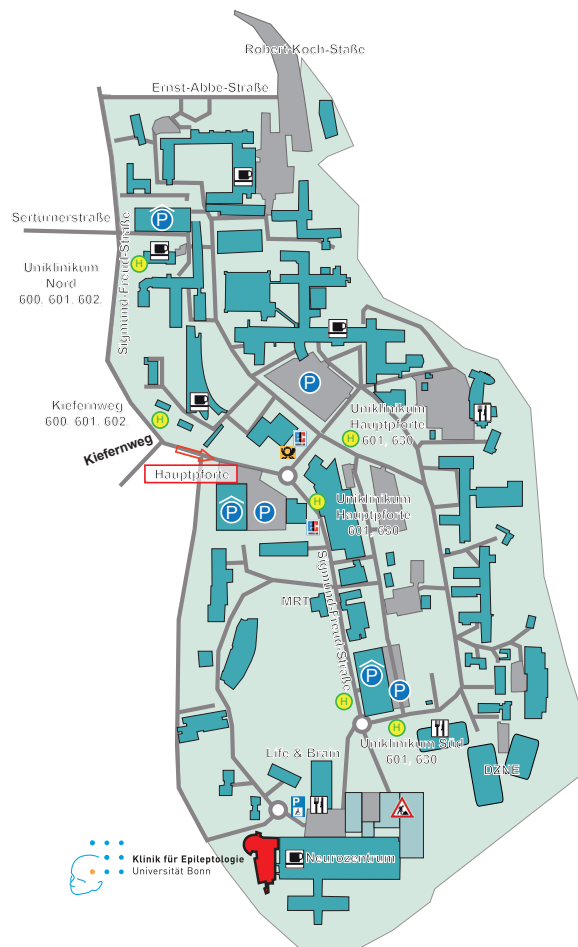
Lassen Sie es sich eine Ehre sein, unsere international renommierte und mehrfach ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeit mit einer Spende zugunsten des Vereins zur Förderung der Epilepsieforschung e. V. zu unterstützen. Das Beispiel USA zeigt: Spitzenforschung braucht private Förderung. Mit Mitteln der öffentlichen Hand können die großen Aufgaben, die auf die Hirnforschung zukommen, keinesfalls bewältigt werden. Der „Verein“ ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden werden steuerabzugsfähig quittiert. Ihr Beitrag kommt vollständig unserer wissenschaftlichen Arbeit zugute! Wir informieren Sie gerne über weitere Spendenmöglichkeiten. Jubiläen, Geburtstage und ähnliches eignen sich besonders gut. Gerne informieren wir Sie über die Modalitäten dieser Spendenmöglichkeit.

Mit herzlichem Dank für Ihr Engagement.

Prof. Dr. Christian E. Elger, FRCP
Direktor der Klinik für Epileptologie

Verein zur Förderung der Epilepsieforschung e. V.
Konto 023 777 8000
BLZ 370 800 40, Commerzbank Bonn
IBAN DE37370800400237778000

Das Klinikgelände und die Lage der Klinik für Epileptologie



Dieses Informationsblatt ist als allgemeine Richtlinie zu verstehen. Bitte besprechen Sie die für Sie relevanten Aspekte mit Ihrem behandelnden Arzt.
Stand 08/2016

Verantwortlich für die gesamte Serie:
Dr. R. D. von Wrede, Oberärztin
Klinik für Epileptologie, Universitätsklinikum Bonn,
Sigmund-Freud-Straße 25 • 53127 Bonn
Tel.: ++49 (0)228-287-15727 • Fax: ++49 (0)228-287-14328



Epilepsie und Schule

Es bestehen auch in der Schule immer noch viele Vorurteile gegenüber Epilepsie. Die weitaus meisten Kinder mit Epilepsie sind jedoch durchschnittlich intelligent und können auch bei gelegentlichen Anfällen normale Schulen besuchen. In den Zeiten zwischen den Anfällen unterscheiden sie sich meistens nicht von ihren Altersgenossen.

Umgang mit Anfällen

Das unerwartete Miterleben eines epileptischen Anfalls löst als erste Reaktion oft Angst, Hilflosigkeit und Ratlosigkeit bei Mitschülern und Lehrern aus. In der Folge kann es zu Ablehnung und Ausgrenzung des betroffenen Kindes durch die Klassengemeinschaft kommen. Lehrer und Mitschüler sollten daher unbedingt über die Epilepsie informiert sein, wenn zu erwarten ist, dass auch in der Schule Anfälle auftreten. Kinder und Jugendliche sind in der Regel sehr verständnisvoll, wenn sie wissen, worum es sich handelt! Rechts ist Literatur angeführt, die für Kinder verständlich die Krankheit Epilepsie beschreibt und in der Schule verwendet werden kann. Für den praktischen Umgang mit Anfällen ist es nützlich, wenn die Eltern ein Merkblatt mit den wichtigsten Angaben zu den Anfällen ihres Kindes anfertigen (Wie sieht ein Anfall aus? Wie lange dauert er? Was ist zu tun? etc.) und mit den Lehrern absprechen, damit diese wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Es ist z.B. meist nicht erforderlich, Kinder nach einem Anfall vorzeitig nach Hause zu schicken. Anfallskinder werden durch Unterforderung in Schule und Freizeit manchmal ins Abseits gedrängt. Das Kind kann an den meisten im Schulunterricht betriebenen Sportarten ohne weiteres teilnehmen. Ausnahmen sind Sportarten mit Absturzgefahr und Schwimmen ohne Aufsicht. Auch die Teilnahme an Klassenfahrten ist meistens problemlos möglich.

Leistungsfähigkeit

Die Diagnose einer Epilepsie rechtfertigt noch keine pädagogisch-therapeutischen Maßnahmen und begründet keinen Bedarf an sonderpädagogischer Förderung. Eine zugrundeliegende Hirnschädigung, häufige und/oder schwere Anfälle, längere Krankenhausaufenthalte oder psychosoziale Belastungen können jedoch die Lern- und Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Vor allem bei schwer behandelbaren Epilepsien entstehen wegen Arztbesuchen oder Klinikaufhalten häufig Fehlzeiten in der Schule. Bleiben die Leistungen hinter dem zurück, was aufgrund der Intelligenz zu erwarten wäre, sollen auch Nebenwirkungen der Medikamente (Ermüdbarkeit, Tempoverlangsamung) als Ursache in Betracht gezogen werden. Es besteht in vielen Bundesländern die Möglichkeit, dem Kind etwas mehr Zeit für Klassenarbeiten einzuräumen. Bei schwer behandelbaren Epilepsien und bestimmten Epilepsiesyndromen des Kindes- und Jugendalters sind kognitive Beeinträchtigungen (Gedächtnis- oder Sprachprobleme, visuell-räumliche Schwierigkeiten, Aufmerksamkeitsprobleme), spezifische Teilleistungsschwächen (Lese-Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie) oder allgemeine Intelligenzminderungen häufiger.

Sonderförderung

Bei einer Lern- oder geistigen Behinderung (Intelligenzquotient < 85 bzw. < 70) ist meistens eine Betreuung in einer Sonderschule (z.B. Körperbehindertenschule, Lernbehindertenschule, Sprachheilschule, Schule für geistig Behinderte) erforderlich. Dem Kind geht es dort häufig wesentlich besser, und es hat wieder mehr Lebensfreude

als auf der Regelschule, wo es eine ständige Überforderung erlebt. Auch Verhaltensauffälligkeiten können durch eine Überforderung entstehen und sich infolge eines Schulwechsels bessern. In den meisten Bundesländern ist auch eine Sonderförderung des Kindes auf der Regelschule nach dem integrativen Modell möglich. In einigen großen Epilepsiezentren (z.B. in Raisdorf-Kiel, Bethel-Bielefeld und Kehl-Kork) gibt es spezielle Schulen für Kinder mit Epilepsien. In Fragen der Schulzuordnung kann Beratung bei Erziehungsberatungsstellen, beim schulpsychologischen Dienst, bei Schulbehörden und beim betreuenden Arzt eingeholt werden, der ggf. einen Psychologen zur Untersuchung hinzuzieht.

Literaturempfehlungen

- P. Rogan, A. Perret: Monika, der kleine Detektiv. Sanofi-Synthelabo (Bilderbuch mit Text, für Kinder ab ca. 6 Jahren)
- H. Schneble: Das Eigentor oder die Geschichte vom Peter-Guck-in-die-Luft dgvt, Tübingen (Roman-Sachbuch ab 8 Jahren)
- G. Heinen: Bei Tim wird alles anders. Verlag Einfälle, Berlin (Roman, ab 9 Jahren)